

derwege mit den erforderlichen Markierungen, die in einem Verzeichnis auf der Rückseite mit den Entfernungangaben in Kilometern aufgeführt sind. Das Blatt hat Platz in der Tasche der Wanderjacke. Eine Anzahl Inserate künden von dem emsigen Geschäftsleben des Ortes (Quelle zur Wirtschaftsgeschichte!), führen vor allem die Gasthäuser und Gasthöfe von Heilsbronn und Umgebung auf, bei jeder Wanderung ein willkommenes Hilfsmittel für Rast und Einkehr. Hergestellt im Verwaltungs-Verlag München ist diese sehr praktische Karte beim Heimatverein in Heilsbronn zu beziehen.

#### **Neue Franken-Prospekte**

Der Franken-Reporter, herausgegeben vom Fremdenverkehrsverband Franken e. V., weist immer auf neue Prospekte hin. Wir werden diese Hinweise in Zukunft in unsere Bundeszeitschrift übernehmen, aus Platzgründen allerdings nur mit Angaben des Ortsnamens und der Bezugsquelle: **Brand** Fremdenverkehrsverein, 8591 Brand i. Fichtelgebirge, Tel. 09236/206; **Weißensstadt** (Verkehrsamt, Kirchplatz 1, 8671 Weißensstadt, Tel. 09253/220); **Bad Kissingen** (Staatl. Kurverwaltung, 8730 Bad Kissingen, Tel. 0971/3043). **Bad Berneck** (Stadt. Kurverwaltung, Rathaus, 8582 Bad Berneck, Tel. 09273/6125); **Warmensteinach** (Verkehrsamt im Freizeithaus, Oberwarmensteinacher Str. 420, 8581 Warmensteinach, Tel. 09277/1401).

**Herzogenaurach** (Stadtverwaltung, Marktplatz 12, 8522 Herzogenaurach, Tel. 09293/367); **Issigau** (Fremdenverkehrsverein 8671 Issigau); **Karlstadt a. M.** (Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81); **Solnhofen** (Gemeindeverwaltung 8831 Solnhofen, Tel. 09154/250); **Veitshöchheim**: (Fremdenverkehrs- und Kulturamt, Rathaus, 8702 Veitshöchheim, Tel. 0931/91051).

**Bamberg in alten Ansichtskarten**, hrsggbn. von Gerhard C. Krischker.

**Aschaffenburg in alten Ansichtskarten**, hrsggbn. von Willibald Fischer.

**Coburg in alten Ansichtskarten**, hrsggbn. von Werner Schönweiß und Walter Schneider, Zusammenstellung der „Schursch“-Gedichte Georg Eckerlein. Alle drei Frankfurt/Main: Flechsig Verlag 1978, 1979, 95 bzw. 103 SS.

Postkarten zu sammeln, ist Mode geworden, eine liebenswerte und schätzenswerte Liebhaberei: Ansichtskarten als vielfach auswertbare Quelle zur Bau-, Brauchtums-, Wirtschafts-, Sozial- usw. -geschichte. Und ein bischen Sehnsucht nach der guten alten Zeit, ständiges Lockmittel, diese Ansichtskarten zu betrachten. Daß die gute alte Zeit gar nicht so gut war, weiß bald jedermann. Es scheint aber ein Naturgesetz, daß einem diese Zeit in der Erinnerung gut vorkommt, ja gut wird. Eines war sie auf jeden Fall:

Langsamer, stiller und ruhiger als die jagende hastende, laute Gegenwart. Gründe genug, dem Zeitgenossen alte Ansichtskarten (die n. b. im Original gar nicht billig sind), nach Städten geordnet, im Buch vorzustellen. Der Flechsig Verlag ist nun auch in diesem Bereich des Buchwesens tätig geworden. Die Aufgabe ist nicht immer leicht zu lösen, hängt doch die Güte des Drucks vom Erhaltungszustand der Vorlage ab und der ist nicht immer erstklassig. Aus Franken liegen u. a. die Städte Bamberg, Coburg und Aschaffenburg nun im Ansichtskartenbild vor, wobei die Anlage der Bücher immer gleich ist. Auf ein knapp gehaltenes Vorwort mit geschichtlichen Angaben folgt der Bildteil, der freilich viel aussagt. Wer z. B. weiß, wenn er Bamberg besucht, daß die alte Bischofsstadt an der Rednitz einmal eine Straßenbahn hatte; oder wer schmunzelt nicht, wenn er liest, daß das 1899 aufgestellte Denkmal des Prinzregenten Luitpold 1936 abgetragen wurde und nun in der Gegenwart auf dem Schönleinsplatz wieder aufgebaut wird und daß so mancher Besucher dieses Monument für den Bamberger Reiter hielt. Anhand des Aschaffener Bandes, dem ein geschliffenes aussagereiches Vorwort des Chefs des dortigen Stadtarchivs Oberarchivrat Dr. Willibald Fischer vorausgeht, kann man vergleichen, ob der Stiftsplatz mit dem Mittelpunkt der Kirche St. Peter und Alexander und dem danebenstehenden Fachwerkhäus schöner war als er jetzt mit dem klotzigen Würl des Rathauses ist. Tempora mutantur . . . Wollen Sie wissen, wie ein ein Kettenschlepper, eine „Meekuh“, ausgesehn hat oder wie Flöße, die es schon lange nicht mehr gibt, im Wasser lagen? Auf S. 20 und 21 können Sie es (mit dem Floß- und Handelshafen) sehen. Der Coburger Band weist dazu noch eine

Originalität auf: Mundartgedichte, so (S. 62) „Mei Coburg is doch ahnzig schön“. Studieren kann man aber auch die Veränderungen der Zeit nach deren Notwendigkeiten: Z. B. die alte Brücke über die Itz bei der Heiligkreuz-Kirche, die 1956 einem neuen Flußübergang weichen mußte. Oder wer weiß noch, daß in Coburg das 3. Bataillon des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 in Garnison lag. — Genug der Erinnerungen! Wir blättern gerne in diesen Büchern, deren verschiedenfarbige Umschläge einen Dekor in Goldprägung nach der Art alter Foto-Alben tragen. Die Druckereien Stürtz (Würzburg) bzw. Decker & Wilhelm (Heusenstamm) haben gute Arbeit geleistet; auch das bleibe nicht unerwähnt. -t

#### Neues von und über Max Dauthendey.

Die Erzählungen, die Max Dauthendey in seinem Buch „Die acht Gesichter am Biwasee“ zusammenfügte, haben sich als besonders erfolgreich erwiesen. Sie wurden immer wieder neu aufgelegt, so daß sich der interessierte Leser leicht Zugang zu diesen exotischen Geschichten verschaffen konnte. Neuerdings wurde dieser Novellen-Zyklus in die Reihe der „dtv-Taschenbücher“ aufgenommen und so in einer billigen, handlichen Ausgabe (4,80 DM für einen größeren Leserkreis publiziert. — Einen neuen Beitrag über Max Dauthendey bietet dann Ila Dresel in ihrem Buch „Lebende Bilder“ (Verlag August Schmidt, Müllheim/Baden — 12,80 DM). in diesem Band widmet Ila Dresel, die vor dem Ersten Weltkrieg als eine der ersten Studentinnen an deutschen Universitäten studierte, ein ausführliches Kapitel ihren persönlichen Begegnungen mit Max Dauthendey und dessen Frau Annie. Wir erfahren hier, welchen starken Eindruck der Poet Dauthendey damals auf die Menschen ausübte, die ihm begegneten, und hören hier auch — als Beitrag zur Quellengeschichte von Dauthendey's Werk —, wie die Novelle „Das Iguanodon“ entstand, die der Dichter in seinen Band „Geschichten aus den vier Winden“ aufgenommen hat. Interessant ist auch der Bericht, daß Ila Dresler zusammen mit ihrem Mann, einem Universitätsprofessor, in den zwanziger Jahren das Dauthendey-Haus im Guggeles-Graben zu Würzburg besaß. Professor Dresel kaufte damals das Haus, als es Frau Annie Dauthendey wegen der ange-

wachsenen Lasten und der verheerenden Inflation nicht mehr halten konnte. Mit all diesen Ausführungen erweist sich Ila Dresel als treue Freundin von Dauthendey's Werk. Freundlich und gemütvoll zu lesen sind auch die anderen Kapitel dieser „Lebenden Bilder“, mit denen die gelehrte Verfasserin, ausgehend vom Beginn unseres Jahrhunderts, Rückblick hält. Als Archäologin ausgebildet, als Redakteurin berufstätig, der Musik und Dichtung zugeneigt, gibt Ila Dresel, die heute in der Nähe von Badenweiler lebt, Kunde von ihren Erinnerungen und dem Reichtum ihrer Gedanken. H.G.

**Städteführer Technik Nürnberg.** Von Manfred Englert, Willy Semelka, Helmut Schuler. Düsseldorf: VDI-Verlag 1979. VIII, 66 S. mit 57 Abb., 1 ausklappbarer Stadtplan, kart. DM 15,—.

Auf den ersten Blick ein zweifellos ebenso origineller wie zeitgemäßer Einfall: dieser Typ eines Stadtführers, der sein Augenmerk auf die technischen Einrichtungen einer Stadt richtet, d. h. auf einen Bereich, der in den traditionellen, auf Geschichte, Kunst und Brauchtum abgestellten Führern stets so gut wie ausgeklammert bleibt. Was der Einfall zu bringen imstande ist, wäre die zweite, letztlich freilich entscheidende Frage. Suchen wir die Antwort anhand des Nürnberg-Heftes. Der VDI-Verlag GmbH, d. i. der Verlag des Vereins Deutscher Ingenieure, hat die neue Reihe nicht zufällig mit Nürnberg gestartet, spielen doch technische Entwicklungen und Erfindungen, Gewerbe, Industrie und Verkehr in der Geschichte wie in der Gegenwart gerade dieser Stadt eine besonders dominierende Rolle. Auch der gedankliche Ansatz ist hier in gewisser Weise schon vorweggenommen worden, indem das für Nürnberg entwickelte, 1978 proklamierte Konzept einer Stadt als „begehbarem Museum“ den Hauptakzent ebenfalls auf die Dokumente der Industriekultur legt. Der Führer stellt 15 Verkehrsanlagen (U-Bahn, Rangierbahnhof, Rhein-Main-Donau-Kanal), Versorgungseinrichtungen („Mülloper“, Fernmeldeturm), Firmen (Grundig, Quelle), Industrieprodukte (Zweirad, Bleistifte), hervorsteckende Architekturen (Plärrer-Hochhaus, Bundesanstalt für Arbeit) vor. Zwei der 15 Abschnitte sind dem Verkehrsmuseum und dem Planetarium gewidmet (eine Hervor-